

Die Stadt Tammerfors liegt im Südwesten Finnlands an der Bahnstrecke Helsinki-Torneo. Tammerfors ist ein kleiner Ort der Tammerfors-Bahndivision handelt es sich um die wichtige Bahn, die die Hauptstadt Helsinki mit dem Innern des Landes verbindet.

Gegen Serbien und Montenegro.

Der Rückzug der Serben.

Wien, 1. Dez. 1914. Vom serbischen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Ein weiterer Abschnitt in den Operationen hat seinen siegreichen Abschluß gefunden. Der Gegner, welcher schließlich mit seinen gesamten Streitkräften östlich der Kolubara und des Siga durch mehrere Tage hartnäckigen Widerstand leistete und wiederholt verjagt, selbst zur Offensive übergegangen, ist auf der ganzen Linie geworfen und im Rückzuge. Er hat namentlich empfindliche Verluste erlitten. Auf dem Gefechtsfeld von Konatic allein fanden unsere Truppen etwa 800 unbedingte Leichen. Desgleichen bedeutet die zahlreichen Gefangenen und die materiellen Beutezüge eine namhafte Zuwächung, denn seit Beginn der letzten Offensive wurden über 10000 Gefangene gemacht, 47 Maschinengewehre, 46 Geschütze und zahlreiche sonstiges Material erbeutet.

Offensivfähigkeit in Serbien.

Wien, 1. Dez. 1914. Die „Korrespondenz Rundschau“ meldet über Kopenhagen: Der gegenwärtig in Betrachtung weilende Vertrauensmann des serbischen Ministerpräsidenten Pašičić, Marko Jovanović, schreibt in der „Korrespondenz Rundschau“: Serbien steht vor der Gefahr der völligen Vernichtung, das serbische Volk kann ohne Land, das serbische Land ohne Volk bleiben. Milutinović schlägt eine Aufstellung Serbiens vor. Man müsse die volle Wahrheit enthüllen. Jene, die glauben, den Serben sei durch die Erfüllung der Forderungen Bulgariens zu nützen, welche Serbien diese Forderungen nachgeben solle, wollen Serbien ein Segensheil eher als ein Fluch zu spät. (cr. ft.)

Vom See- und Ueberseekrieg.

Was Reuter nicht meldet.

Die im Haag erscheinende Zeitung „Nieuwe Courant“ erhielt einen Brief ihres Korrespondenten aus Kapstadt, woraus hervorgeht, daß die Engländer eine Schreckensherrschaft in Südafrika eingeführt haben, unter der die belängtesten Lebensarten mit Gefangnis von 6 Monaten bis zu einem Jahr bestraft werden. Die Reuter unterbricht alle Nachrichten. Trotzdem sind Briefe aus Pretoria nach Kapstadt gekommen, aus denen hervorgeht, daß Pretoria Anfang November durch 4000 Kaffern mit Geschützen belagert worden sei, und daß im Freistaat 15 000 Kaffern, in freien Kommandos eingeteilt, zusammengezogen wurden.

Der Türkenkrieg.

Portugiesische Truppen für Mesopotamien.

Konstantinopel, 1. Dez. 1914. Nach dem Griechenland den englischen Forderungen wegen Entsendung von Besatzungstruppen nach Mesopotamien entgegen ist, hat sich nunmehr Portugal den dringenden englischen Forderungen angeschlossen. Seit einigen Tagen werden portugiesische Offiziere in Mesopotamien, die Vorbereitungen portugiesischer Expeditionen sind. Auf Befehl Lord Kitcheners werden im Laufe der ersten Dezemberwoche größere portugiesische Truppenkontingente landen. (cr. ft.)

Die Lage am persischen Golf.

Konstantinopel, 30. Nov. 1914. Dem englischen Vorgehen auf Basra wird hier nur geringe Bedeutung beigemessen. Die Engländer wissen genau, daß sie ihre Stellung am Schatt el Arab nur kurze Zeit zu halten vermögen. Sobald die türkischen Truppen heran erscheinen, muß die Lage der Engländer dort höchst kritisch sich gestalten. Der bisher in ihrem Solde gestandene Scheich Raboreh von Koweit letzte seinen Balaft und alle öffentlichen Gebäude in Brand. Er zieht mit seinen Kriegern auf geschützten Wegen nordwärts, um sich dem Heiligen Krieg anzuschließen. (cr. ft.)

Die anderen Mächte.

Der Vatikan und die Türkei.

Der päpstliche Delegat Erzbischof Dolci reist nach Konstantinopel, um bei der Pforte die Aufgaben seines Amtes wieder wahrzunehmen. Diese haben jetzt erhöhte Wichtigkeit, nachdem die Türkei das Recht der Kapitulationen abgeschafft hat. Wahrscheinlich wird alsbald die Pforte aus einem diplomatischen Vertreter beim Vatikan beglaubigen, wodurch u. a. die Beziehungen der englischen und französischen Diplomatie beim Vatikan bedeutend eingeschränkt würden.

Ein Protest Chinas.

Peking, 5. Okt. 1914. Der Tjan Ching Yuan, das beratende Oberhaus, legt, nachdem am 3. Oktober die bekanntesten Mitglieder dieser Körperschaft fürmliche Reden gehalten haben, die Regierung eine Denkschrift vor, in der die Verantwortung für die Neutralität Chinas durch Japan dargelegt wird.

Graf Tissa über den Krieg.

Wien, 30. Nov. 1914. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses ergreift Ministerpräsident Graf Tissa das Wort zu folgender Erklärung: „Man kann jetzt auf Grund der Erfahrungen der letzten Monate sagen, daß der Krieg absolut unerbittlich gewesen ist. Einzelne Staaten nebsten Deutschland seine anerkennende Entwicklung. Andererseits wurde unsere Friedensliebe als Schwäche gedeutet und vorant geschoben, daß die Romantik unfähig und schwach sei, während tatsächlich unsere Politik von der

Friedensliebe aller leidenden Völker der Monarchie, ausnahmslos freilebenden unter allen Monarchien, der Welt, distanzieren ist. (Zusammenfassung.) Der Krieg ist heute mehr als jemals nicht bloß ein Ringen der Armeen, sondern der Völker und Nationen. In diesem Ringen haben die ungarischen Truppen und die ungarische Nation außerordentlich geleistet, wie dies auch der hochkommandierende Erzherzog Friedrich ausdrücklich bezeugt hat.“

Der Ministerpräsident legte darauf, er sei glücklich, auf Grund unmittelbarer Einblicke sagen zu können, daß auch die leidenden Völker der großen russischen Nation von Anerkennung und Vertrauen für die ungarische Armee erfüllt seien. (Vorbemerkung.) Graf Tissa erklärte schließlich, er glaube, den Gefühlen aller Ausdruck zu geben, wenn er sage, daß in Strömen bereitete Blut werde für die ungarische Nation fließen, und der Kampf werde ohne Ermüden und ohne Rücksicht fortgesetzt werden müssen, bis die Bedingungen der künftigen Sicherheit für die ungarische Nation geschaffen werden.

Eine Ehrengarde für Tirol.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Kaiser Franz Joseph hat geahndet, daß die von den Tirolern erbeuteten russischen Gefänge und Waffengeräte auf dem Berge Nessel zum immerwährenden Andenken an die glänzende Haltung der Tiroler Truppen in den bisherigen Kämpfen aufgestellt werden dürfen. Der Berg Nessel ist seitdem durch die heldenmütigen Kämpfe der Tiroler im ersten Kriege Popelstein mit Österreich-Flaggen.

Englische Kredite an Rußland.

Die englische Regierung beschloß, Rußland 12 Millionen Pfund Sterling vorzuschützen. (cr. ft.)

Zwischen den Linien.

Es ist schon oft berichtet worden, daß unsere Feldgenossen, wenn sie den Franzosen in ihren Schützengräben in nächster Nähe gegenüberliegen, mit diesen eine Art kameradschaftlichen Verhältnisses eingegangen sind, das sich oft in merkwürdigen Formen äußert. Einmal lagen zwischen beiden Linien drei deutsche Soldaten, die in dem letzten Kampfe getötet worden waren. Ihre Leiden verfaulen hatten und hier von den Regeln getroffen waren. Als der Regen kam, lebte nur noch einer von ihnen, der heranzutreten um Hilfe suchte. Aber aus den beiden Schützengräben wagte sich niemand heraus. Da machte plötzlich aus dem französischen Schützengraben eine Stimme im gebrochenen Deutsch den Vorschlag, ein Weibchen nicht mehr zu schicken, sondern erst die beiden gefallenen Deutschen zu begraben und den dritten Hilfe zu bringen. Der Vorschlag wurde angenommen und aus dem französischen Schützengraben schickte man bis 10 Franzosen und ein französischer Offizier ohne Waffen heraus, während auf deutscher Seite hundert Mann gingen. Sie gingen aufeinander zu, schüttelten sich die Hände und begruben gemeinsam die Toten. Ein französischer Soldat ließ einen in seinen Schützengraben zurück und holte eine Flasche feinsten Cognac, mit dem herbeigekommenen Deutschen geteilt wurde. Dann wurden nach Tabak und Zigaretten aufgefunden und die beiden Abteilungen begaben sich nach herzlichem Abschied wieder zu ihren Bunkern zurück, die inzwischen mit angelegtem Gewehr des „Blindens“ übermüdet hatten.

Kochmals Geißliche und Frankfurterkrieg.

Man schreibt uns: In der Zeitschrift „Das rote Kreuz“ Zentral-Organ für deutsche Wohlfahrts- und Wohltätigkeitsbestrebungen, offizielle Zeitschrift der Deutschen Vereine vom roten Kreuz“ lese ich in Nr. 19 vom 20. Sept. S. 609 in dem Briefe der Schwester Emma S., Leipzig, an die Hochverehrte Frau Döring:

„Der Bürgermeister von Wörde sowie einige katholische Geißliche wurden verhaftet, weil sie mit Frankfurter einen Heberfall auf unsere Leute geplant hatten.“

In Nr. 20 vom 4. Okt. S. 606 lese ich in dem Briefe der Schwester Johanna an die liebe Frau Döring:

„In Wörde sind wir fertig, die ganze Stadt hat untergehört, die Einwohner einen Teil erschossen, 10 Wörder — und eben kommen die Gefangenen und werden verladen, scheidet!“

Ich bemerke ausdrücklich, daß ich ganz genau abgeschrieben habe, auch den Gedankenstrich und die Anführungszeichen.

Ich frage: Worüber soll man sich am meisten wundern? Ueber die Schwestern Emma und Johanna oder über die Redaktion des roten Kreuzes, die Herr Prof. Dr. Pannewitz, Prof. Dr. Kinnule und Oberstadtsarzt a. D. Dr. Friedheim? Man traut seinen eigenen Augen nicht mehr, wenn man in der Nr. vom 4. Oktober den Schwesternbrief über Wörde liest, nachdem doch Mitte September alles bereits richtig gestellt war. Nach meiner Meinung trifft die Redaktion mindestens eine ebenso große Schuld wie die Schwester Johanna, die berichtet, was sie selbst nicht gesehen.

Vermitliches.

In dem Reg.-Frankfurter Schnellzug wurden durch einen Kontrollleur die Fahrkarten vermindert. Ein mitreisender Soldat wird ohne Rücksicht betroffen, er muß gehen, daß er keinen Pfennig Geld mehr in seinem Besitze habe. Der Kontrollleur macht ein strenges Gesicht und gibt dem Soldaten eine Mark mit der Werbung, sich die Karte in Coarbrücken nachzulösen. Zwei Herren gaben nun dem Soldaten ebenfalls Geld, damit er dem Kontrollleur das Darlehen wieder zurückgeben könne, der Beamte verweigerte aber die Rücknahme mit der Begründung, daß seine Mark überhaupt kein Opfer sei im Verhältnis zu dem, das die Soldaten täglich bringen müßten.

Volantes.

Fulda, 2. Dezember 1914.

Erst-Schöffengericht. Einen dreifachen Diebstahl beging der vor sich vorbeifahrende Arbeiter K. Sch., gebürtig aus G. in Feld in Baden, indem er einem hiesigen Handelsmann auf offener Straße vom Fahrad die Laterne entwendete. Das Schöffengericht erkannte auf drei Monate Gefängnis. — Wegen Verübung mehrfachen Diebstahls und Erprobung mit Todschlag wurde gegen den 59 Jahre alten Weber G. L. auf zusammen 13 Mark Geldstrafe erkannt. — Weil er abends in sehr kaltem Tempo und ohne eine brennende Laterne an seinem Fuhrwerk zu haben, die Karststraße entlang gefahren ist, wird der Bäckermeister H. S. zu 6 Mark Geldstrafe verurteilt. — Aus Nachsicht und „weil ihm der betreffende Lehrer angeblich ständig am „Nacken sah“, warf der ehemalige Seminarist L. P. aus Frankfurt a. M. dem Seminarlehrer St. von drei zwei Feuererschreiben seiner Wohnung ein. Dieser stellte Strafantrag wegen Sachbeschädigung. Das Urteil lautete erstens auf 20 Mark Geldstrafe bzw. zwei Tage Gefängnis. — Wegen Betrugs erhält der 39 Jahre alte, bisher unbekannt, künftige Garbener K. v. K. aus Regensburg drei Tage Haft. — Wegen Verübung des Schandverwehrs L. von hier wird die Ehefrau K. G. aus K. zu 5 Mark Geldstrafe verurteilt.

Deutsches Reich.

Vor der Reichstagsagung.

Die Präzilianen des Reichstages waren am Montag abend zusammengetreten, um zu der neuen 5-Mil-

liardenforderung für Kriegswunden, über die der Reichstag am Mittwoch beschließen wird, Stellung zu nehmen, es besteht kein Zweifel daran, daß diese Summe einmütig bewilligt wird. Am Dienstag vormittag trat die freie Kommission des Reichstages, die aus 30 Mitgliedern besteht, zur Vorbereitung der Milliarden-Ausdehnung im Saale der Subdelegationen zusammen. Den Vorsitz führte der Präsident der Zentrumsfraktion, Dr. Spahn. Neben dem Reichstagspräsidenten waren auch die meisten preussischen Staatsminister und Bundesratspräsidenten sowie der hessische Ministerpräsident Graf Herting erschienen. Die Abgeordneten, die im Saale waren, waren in Uniform erschienen, viele von ihnen mit dem Eisernen Kreuz geschmückt. Die Kommission wurde dem Reichstagspräsidenten a. E. Hermann Hollweg, der in der hellblauen eines Generalleutnants erschienen war, mit einer kurzen Ansprache begrüßt.

Der Reichstagspräsident bezeichnete die Kriegswunden als auf beiden Fronten durchaus günstig. Er wolle sich nur diese kurze Erklärung abgeben, da er am Mittwoch im Saale ausführlichere Mitteilungen machen wolle. Natürlich werde noch viel zu tun übrig. Er hoffe, daß der Reichstag wieder volle Einmütigkeit zeigen werde, da gerade diese Einmütigkeit am geeignetsten sein werde, die Truppen zu weiteren höchsten Anstrengungen anzufeuern.

Die Worte des Reichstagspräsidenten wurden sehr beifällig aufgenommen. Der Präsident des Reichstages, Dr. Kämpf, dankte dem Kanzler für diese Einleitung der Kommissionenverhandlungen. Darauf erklärte der Vorsitzende der Kommission, Abg. Spahn, daß die Agenten der Kommission der Kommission Krieg verweigert werden müßten. Sie benötigten sich ausschließlich auf wirtschaftlichem Gebiet. Sehr eingehend wurden die Angelegenheiten der Kriegswunden erörtert, sowie die finanziellen Maßnahmen, die zur Verringerung der Kriegswunden schon getroffen worden sind, teils noch getroffen werden sollen.

F. Dornstadt, 30. Nov. 1914. Im Landtagsgebäude fand heute eine wiederholte Besprechung der Vorsitzenden der Kammerfraktionen unter Leitung von Vertretern der verschiedenen Parteioptionen des Landes statt, um zu einer Einigung der Parteien über laimplöse Landtagswahlen zu gelangen. Da die Sozialdemokraten über ihren gegenwärtigen Bestand hinaus das Ministerkandidat beanspruchten, das jetzt dem Freilicht gehört, wofür diese das Mandat des oberhessischen Wahlkreises Bad Nauheim-Burgdorf, das früher der fraktionlosen Abg. Joux inne hatte, erhalten sollte, diskutierten die Verhandlungen endgültig und es wird infolgedessen von der Ausschreibung von Neuwahlen zum Landtag während der Dauer des Krieges Abstand genommen. Es bleibt nunmehr abzuwarten, ob die Regierung auf Grund der Bestimmungen des neuen Wahlgesetzes mit dem gegenwärtigen Landtag weiterarbeiten oder dem Provisorium durch Erlass eines Notgesetzes ein Ende machen wird. Bisher ist der Landtag auf den 16. Dezember zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden.

Letzte Nachrichten.

Droht ein englischer Angriff auf Holland?

Die Deutsche Tageszeitung läßt sich aus Amsterdam melden: Der holländische Reichstag hat am 29. November in England einen Heftigkeit mit jedem Tage zu. Hier glaubt man, daß England nur noch einen Notstand sucht, um einen Streit mit Holland vom Jann zu beschleunigen, der ihm schaden würde, die Schiedsmannschaft bei Billingen zu forcieren und die deutsche Besatzung von Antwerpen zu befreien. Die niederländische Regierung trifft umfassende militärische Maßnahmen, um die Provinz Zeeland, die die Schiedsmannschaft umschließt, vor einem etwaigen Handreich der Engländer zu sichern. Die Forts von Billingen und Terneuzen werden mit den schwersten Geschützen versehen, alle holländischen Garnisonen erheblich verstärkt. Die Mütter dürfen über die in Zeeland getroffenen Maßnahmen keine Einzelheiten veröffentlichen.

Reuter meldet das Blatt: Holland rüstet weiter, um für alle Fälle möglichst vorbereitet zu sein, und beruft die Rekruten des Jahrgangs 1915, die erst im Herbst des gleichen Jahres hätten eintreten sollen, schon zum 15. Dezember ein. Man berechnet, daß die niederländische Armee dadurch um 40 000 Mann verstärkt werden wird.

Bekanntmachung.

Die Militärschlichtigen der Jahrgänge 1895, 1894, 1893 und der folgenden, die eine endgültige Entscheidung der Erlassbehörden noch nicht erhalten haben, haben sich in der Zeit vom 1. bis 10. Dezember, nachmittags von 2-5 Uhr an Rekruzierungs- & Stammrolle beim Einwohnermeldeamt, Stadthaus, anzumelden.

Fulda, den 30. Nov. 1914.

Der Magistrat.

Schöne 2092

4 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, seit langen 3 Jahren für jährliche Pacht 3 Mark, zum 1. Januar 1915 zu vermieten. Näheres durch Herrn Edithauer, Bahnhofstr. 14. Laden.

Schöne 3 oder 4 Zimmer-Wohnung

mit elektrischem Licht zu vermieten. 1643 Oberstraße 14.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung

zu vermieten. 6368 Kapuzinerstraße 21.

2 Parterre-Räume

sind für Büro oder dergleichen geeignet, per sofort zu vermieten. 6456 Marktstraße 19.

Büro - Pianinos

anerkannter beste Qualität, welche zu sehr mäßigen Preisen. Am Montag bequeme Abholung, 10 Jahre Garantie.

Pianoforte-Fabrik

Wilh. Arnold, Reg. bogr. Gd. Hofstr. 2142 Ansbachburg.

UNION-BRIKETS

Anerkannt bester Ersatz für Steinkohle! Vorzüglicher Dauerbrand. Kein Russ, kein Geruch, wenig Asche.

2 Brikets halten über Nacht das Feuer.

Zu haben bei den Kohlenhandlungen:

J. Knittel Söhne, Konr. Kollmann, Berta Mihm, Burk. Wiegand, J. Wings, Const. Zengerle.

Futterschneidmaschinen

für Hand- und Kraftbetrieb, Rübenmühlen mit Hacken und Messern, verschiedene zweckmäßige Bauart.

Nichtkollendämpfer, Sirenkollenschneider.

Grünteile

und Reparaturen zu allen Maschinen, auch zu den früher von mir gelieferten. 6262a

Julius Karpf, Maschinengeschäft, Fulda.

Suldaer Zeitung

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Fracht und Postgebühren in Sulda 1.50 Mark. ...
Suldaer Anzeigenblätter in Sulda. Fernsprecher Nr. 2.

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung
Zirkularlisten der preussisch-süddeutschen Klassen-Lotterie. — Halbjährlich Leichenfahrplan.

Monats-Beilage: Suldaer Geschichtsblätter

Anzeigen: Der Raum einer einseitigen Seitenzeile, 47 mm breit, kostet 15 Pfg. ...
Anzeigen: Der Raum einer einseitigen Seitenzeile, 47 mm breit, kostet 15 Pfg. ...

Nr. 278.

Mittag-Ausgabe.

Mittwoch den 2. Dezember 1914.

41. Jahrgang.

Der Krieg.

England und Belgien.

Neue Dokumente über Englands Neutralitätsbruch.

Es mehren sich die Belege dafür, daß England im Verein mit Belgien den Krieg gegen Deutschland nicht nur diplomatisch, sondern auch militärisch schon im Frieden angesetzt vorbereitet hat. Neuerdings erbeuteten unsere Truppen geheimer militärischer Handbücher über Belgiens Wege und Flüsse, die der englische Generalstab herausgegeben hat. Von diesen Handbüchern liegen der unheimlichen deutschen Stelle vier Bände vor, deren erster 1912 und vierter 1914 gedruckt worden sind.

Wie in einer halbamtlichen Auslassung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ ausgeführt wird, haben sie den Aufbruch „sehr vertraulich“ Dies Buch ist Eigentum der britischen Regierung und ist bestimmt für die persönliche Information von ... der für die sichere Aufbewahrung des Buches selbst verantwortlich ist. Der Inhalt ist nur berechtigten Personen zu eröffnen.

Die Handbücher enthalten auf Grund militärischer Erkundungen die denkbar genauesten Gelände- und Verkehrsbeschreibungen. Der Eingangswortlaut lautet: „Diese Berichte können nur den Führern der Wege zu der Zeit vorliegen, in der sie benutzt werden. Es wird stets verboten sein, sie vor Benutzung abzugeben, um sich zu versichern, daß sie nicht durch Reparaturen, Rohliefungen usw. geipert sind.“

So wird z. B. in Band 1 Seite 180 ff. die große Straße Rioupost-Dimuiden-Press-Roisin-Lourcoing-Lourcoing nach Wegbeschreibungen, Gelände, leitenden Punkten, Beobachtungspunkten und Wasserständen an der Hand beigefügter Karten beschrieben. In dieser Beschreibung werden die Länge der Straße gelegenen Ortschaften aufgezählt und beschrieben. Wir finden über genaue Entfernungen voneinander, sowie eingehende Angaben über das einschlägige Gelände in bezug auf Steigungen, Brücken, Abzweigungen, Lehnen, und Telegraphenstellen, Eisenbahnanlagen einschließlich Länge der Plattformen und Anlagen, Kleinbahnen, Petroleumleitungen usw. Straßennamen sind mitgeteilt, ob die Bevölkerung ganz oder teilweise französisch spricht. Die Straßennamen werden in der Regel als gute Beobachtungspunkte angegeben.

In gleich eingehender Weise wird dann der ganze Scheldtlauf mit allen Nebenflüssen, Ortschaften, Landungen und Uferübergangspunkten, Brücken und Tüfen, Brücken, Bootboeräten usw. beschrieben. So bilden die handlichen Bände für den Führer, Generalstabsoffizier und Unterführer jeden Grades einen vortrefflichen Begleiter. Ihm beigegeben sind

1. eine nach Gemeinden und Dörfern geordnete Einquartierungstabelle mit Angabe der Bevölkerungszahl, der vorhandenen Transportmittel und allen sonstigen Angaben, deren ein Krisenstabmandat bedarf;

2. eine Zusammenstellung von wichtigen Pingerzeugnissen im Flugzeugführer in dem Teile von Belgien, der südlich der Linie Charleroi-Kamur-Watlich liegt, sowie für die Umgegend von Brüssel.

Dieses außerordentlich sorgsam und überaus sorgfältig abgefaßte Werkbuch wird durch eine Karte der Gegend ergänzt, die im Juli 1914.

Diese militärgeographischen Handbücher sind nun nicht etwa erst kurz vor oder während des Krieges hergestellt. Das wäre — von der Deutlichkeit abgesehen — auch nicht möglich gewesen. Das Material dafür wurde vielmehr, wie die Bemerkungen über den einzelnen Abschnitt besagen, seit 1908 durch Einzelerkundungen gewonnen. Der erste Band wurde dann 1912 gedruckt.

Die Beifügen beweisen eine seit 5 Jahren betriebene eingehende Vorbereitung für einen Feldzug im neutralen Belgien. Es sind nichts anderes als geheime Dienstvorschriften für ein dort kampfbereites englisches Heer. Der englische Generalstab hat sich mithin schon seit geraumer Zeit auf diesen Fall so weit eingerichtet und ihn so sicher vorausgesehen, daß er die mühselige Arbeit der Zusammenstellung dieser militärischen Handbücher durchführte.

Ohne eine bereitwillige, weitestgehende Unterstützung der belgischen Regierung und Militärbehörden war eine solche Arbeit nicht zu leisten. Die Belagerungsfähigkeitslisten, die über Belgien verfügen, als wäre es das eigene Land, können nur von der belgischen Regierung stammen. Hier ist zweifellos ein militärisches belgisches Material benutzt worden. Man hat es für englische Zwecke zurecht gemacht und an vielen Stellen einfach ins Englische überetzt.

So eingehend hatten England und Belgien bereits im Frieden ein militärisches Zusammenwirken miteinander verabredet. Belgien war eben politisch und militärisch nichts anderes als ein Vasall Englands. Die Entzweiung, die England heute wegen Deutschlands angeblichen Neutralitätsbruchs vor aller Welt zur Schau trägt, wird durch diese Dokumente als völlig haltlos und ungerecht erwiesen. Wenn jemand Anspruch darauf hat, empört zu sein, so sind es wir!

Als anlässlich unserer Operationen an der Küste die englische und französische Presse höhnisch meinte, wir seien über die Gefährdung des Ueberschwemmungsgebietes im sogenannten Hinterland nicht unterrichtet, hatten sie infanterie recht, als wir Belgiens Geländeverhältnisse im Beginn des Krieges allerdings nur so weit kannten wie sie sich aus den im Buchhandel veröffentlichten Quellen ergaben.

Um so wertvollere Beutestücke waren daher für uns die englischen Erkundungsberichte und vorzüglich die Karten. Wir haben dieses außerordentlich mühselige Material sofort unseren eigenen Zwecken dienstbar machen und England mit seinen eigenen Waffen bekämpfen. Darin liegt für die sorgsame Arbeit unserer Gegner wohl die beste Reuegung.

Krieg und Konfession.

Unter dieser Ueberschrift schreibt der bekannte Politiker Justizrat Dr. Julius Bacher im „Tag“ (Nr. 277 vom 26. November):

Es ist eine Wahrnehmung, welche sich aufdrängt, aber doch eine besondere Betonung verdient, daß niemals in Deutschland in einem früheren Kriege das konfessionelle Moment so wenig geltend hervorgetreten ist wie in dem gegenwärtigen Weltkriege. In dieser Beziehung haben sich die Zeiten gründlich geändert.

Man braucht gar nicht auf den unseligen aller Kriege, den Dreißigjährigen, zurückzugehen, der deutschen Land verunreinigt und Deutschlands Volk zerschandert mer die beiden letzten großen Kriege miterlebt hat, an denen Deutschen bzw. Deutschland beteiligt waren, muß erkannt und erkannt sein über den Wandel der Dinge auf dem hier in Rede stehenden Gebiete.

1866 ist dem mehr als einer Seite verachtet worden, dem Preussisch-Oesterreichischen Krieg mehr oder minder den Charakter eines Religionskrieges aufzubringen. Die Wendung von dem „Sultan-Kalif-Welt-Krieg in ungeliebtes Land“ war manchen Seiten nicht geläufig. Die dadurch erzeugte Stimmung hat lange genug nachgehollert. Eine gewisse ziffermäßige Basis hatten diese religionsphilosophischen Betrachtungen, so falsch und gefährlich sie waren, in der Tatsache, daß auf der einen Seite ein Land mit vorwiegend protestantischer, auf der anderen Seite ein Land mit vorwiegend katholischer Bevölkerung stand.

1870/71 war's ähnlich. Da war es eine heftige Wendung, daß der Sieg Deutschlands unter Preußens Führung ein Sieg des Protestantismus über den Romanismus“ sei. Auch das war grundfalsch. Aber für viele Leute genügt auch hier vielfach die Tatsache, daß ein damals einem Lande mit vorwiegend katholischer Bevölkerung ein Land mit vorwiegend protestantischer Bevölkerung gegenüberstand. Und Deutschland hat immer genug an der so erzeugten Stimmung zu tragen gehabt: aus ihr erwuchs zum Teil der sogenannte Kulturkampf, der so viel Unheil über unser Vaterland gebracht hat.

Diesmal ist allerdings das Bild des Krieges unter dem Gesichtspunkt der Konfessionsstatistik ein ganz anderes. Es wäre schon unter diesem Gesichtspunkt sehr schwer, einen Gegensatz zwischen den beiden großen christlichen Konfessionen in ihn hineinzutragen. Im Jahre 1907 — eine neuere Statistik liegt mir nicht zu Gebote — zählte das Deutsche Reich 38 374 045 Evangelische, 22 540 455 Katholiken; Oesterreich-Ungarn dagegen 39 300 000 Katholiken, 5 900 000 Evangelische. Die beiden verbliebenen Kaiserreiche umfassen also zusammen rund 62 000 000 Katholiken und 44 000 000 Evangelische. Im gegnerischen Lager haben in der Hauptsache nur Frankreich und Belgien eine katholische Bevölkerung.

Aber ich bin nicht der Meinung, daß lediglich diese religionsstatistische Erwägung es bisher verhindert hat, den Krieg im Sinne einer Konfession bego, gegen eine Konfession auszurufen. Es hat auch, für den aufmerksamsten Beobachter ist das unübersehbar, ein Stimmungswort sich festgehalten, der gleich zu Beginn des Krieges deutlich hervortrat und im Laufe des Krieges immer härter sich geltend machte. Die einheitliche vaterländische Front wird durch konfessionelle Momente nicht gelöst.

Der schwerste Gegensatz, der am Nefften auf unsere bisherige Geschichte eingewirkt hat, war der Zwiespalt der Konfessionen. Jetzt, in der Schicksalsstunde des deutschen Volkes, erscheint er verschwinden. Nicht als ob das konfessionelle Bewußtsein an sich nicht auf beiden Seiten lebendig geblieben wäre; es ist voll wirksam, aber es macht sich in der Gesamtschau aller Deutschen nicht bemerkbar. Nichts ist nicht so ein unaussprechlicher Weltteil. Alle religiösen Richtungen wollen der Sache des Vaterlands in gleicher Weise dienen und beteiligen sich gleich hoch an der freiwilligen Eingabe von Gut und Blut.

Für die akademischen Kreise hat das jedoch der frühere Rektor der Bonner Universität Geheimrat Prof. Dr. Schulte in den „Süddeutschen Monatsheften“ (Oktober 1914) bezeugt, indem er mit Bezug auf die christliche Hochschule feststellt, daß aus allen Korporationen ganz gleichmäßig alles, was nur irgend brauchbar ist, heute unter den Waffen steht und die Binde des roten Kreuzes trägt; die konfessionellen Korporationen geradezu wie die interkonfessionell sind.

Wir werden unsere Gegensätze behalten, aber wir werden alle froh in der Erkenntnis sein, daß sie für das deutsche Gemeinwohl in der ersten Stunde keine Gefahr waren. Man ist mehr und mehr zu der Einsicht gekommen, daß der einer anderen Konfession anwachsende Widerstand darum doch ein echter Deutscher ist. Und daraus wird die wahre Toleranz können geben. Die, die sie die eigene Ueberzeugung hochhält, so die des Gegners zu ehren bereit ist.

Wenn diese Erwartung sich erfüllt, und alle Engländer werden daran mitarbeiten haben, so wird das nicht der geringste Gewinn aus diesem Weltkriege sein. Vielleicht auf die Dauer der prägen. Dann würde auch dem deutschen Volkstümchen das selbstelement der Zwietracht und damit der Schwäche aufhören, wodurch ohne daß dem religiösen Bekenntnis etwas von seiner inneren Kraft und Wärme genommen wäre. Darüber wird wohl noch viel zu sagen sein, wenn einmal die Bilanz aus dem gegenwärtigen, was sich unter unseren Augen abspielt, entzweit wird, es sich um festem darüber zu machen, daß nicht läppische Gänze in das kostbare Gewebe hineinzuwachsen, welches da so lauter dem Weirer der Zeit für Deutschlands Zukunft gewirkt.

Es ist uns innig zu wünschen, daß die von Dr. Bacher ausgesprochenen Erwartungen in Erfüllung gehen.

„Läppische Gänze“ waren freilich nicht wenige vorhanden, die nicht über Lust bezogen, in das kostbare Gewebe hineinzuwachsen. Es ist ihnen das Handwerk gelegt worden. Die katholische Presse stand auf dem Posten, und kirchliche Instanzen wiesen auf die herausgehende Gefahr hin. Das veranlaßte dann auch die militärischen Kommandostellen zu entsprechenden Maßnahmen. Das hat denn tatsächlich die Wirkung gehabt, daß die antikirchlichen Instanzen sich nicht mehr hervortun. Hoffen wir, daß der Reim der konfessionellen Zwietracht und der nationalen Zerfaserung, unter der der katholische Volksteil so unseliglich gelitten hat, in der Rot dieses Krieges gänzlich erlosche.

Der Krieg im Westen.

Die Kämpfe in Flandern.

Amsterdam, 1. Dez. 1914. Das „Handelsblad“ weiß zu berichten, daß die Kämpfe an der Aiser-Linie von neuem begonnen haben. Die Deutschen hätten dort 120 000 Mann, um einen kräftigen Versuch zu machen, nach Calais durchzubrechen. Die Besatzungstruppen in Belgien seien auf die geringste mögliche Zahl gebracht worden, um den Verbänden, die bei Boulogne-Langemark vordringen, entgegenzutreten. (cit. ft.)

Rotterdam, 1. Dez. 1914. Gestern in der Dämmerung, also zur gleichen Zeit wie in der vorigen Woche, wurde die Bevölkerung von Seeland-Flandern wieder durch das Geräusch von Kanonen und Schüssen aufgeschreckt. Die Häuser erbebten in ihren Grundmauern, und in Colburg sprangen verschiedene Häuser auf. (cit. ft.)

Amsterdam, 1. Dez. 1914. Die gestrige Kanonade an der Küste ist zurückzuführen auf Übungen mit an der Küste aufgestellten neuen deutschen Geschützen. Nach dem „Telegraaf“ fanden auch Truppenübungen zwischen Heist und Blankenburgh statt, um gegen englische Angriffe von der See geschützt zu sein. — Ein Augenzeuger berichtet aus dem englischen Hauptquartier, daß es der preussischen Garde am 11. November eine große Schlacht sei, die Linie zu durchbrechen, da die Deutschen noch des bestmöglichen Kanonenfeuers von zwei englischen Batterien vorrückten und nur zwei englische Kompanien Royal Engineers zur Verfügung standen, wobei die Lage verzweifelt schien. Schließlich bildeten die Artillerieoffiziere eine neue Linie aus Kanonieren, Regimentärern usw., die die Deutschen so lange anhielten, bis Reserve angriff war. (cit. ft.)

Das scheitende England.

England steht bereits unter der beschämenden Tatsache, daß unter seinen reichen Bürgern die Verdächtigkeit der Verräter, ein in der Geschichte des Vaterlandes beispiellos Vorgehen. Die Ueberzeugung in die ausreichende Mächtigkeit der englischen Flotte, die aufrechtzuerhalten Englands Minister in ihren Parlamentsverhandlungen triumphal beklaffen sind, bröckelt also offensichtlich ab. So ungeeignet es war, wurde der Ueberzeugung selbst bei den eigenen Bürgern zum Absinken werden. Welchen Eindruck wird es in Amerika machen, wenn die laubstüchigen Briten dort ihr wankendes Vertrauen in die Verteidigungskraft der hochgelobten Flotte bekunden? Gibt es eine schlagendere Widerlegung der aus London nach Amerika geschickten Ueberschwemmungen von vernichtenden Zeugnissen der englischen Seemacht gegen die deutsche Flotte?

Um der Panik im Lande Einhalt zu tun, läßt der Admiralsstab Lord Curzon im Parlament all die Maßregeln auf, die zur Abwehr der deutschen Einbruchgefahr getroffen seien. Zur selben Stunde aber, als er also sprach, als er u. a. versicherte, die deutsche „Unterseeboot-Flotte“ könne im Kanal keinen Schaden mehr anrichten, wurden dort die britischen Handelsdampfer „Rosalia“ und „Primo“ von deutschen Unterseebooten in Grund gebohrt.

Was Wunder, daß das Angehörige in England um sich greift. Wir dürfen durchaus damit rechnen, daß die Regierung dieses läßlings aus höchmütigen Träumen gestürzten Landes eines gewissen Tages den Freiheitskampf nicht nur dulden, sondern begünstigen wird, wie ja schon offiziell verkündet wurde, es würden irreguläre Truppen unter dem Befehl von Offizieren gestellt und mit deutlich sichtbaren Absichten versehen werden. Von hier bis zur Waffenlieferung an Zivilpersonen bedarf es schließlich nur ein Schritt, und der gewohnheitsmäßige Vorkriegsrechtler England wird schwerlich Anstand nehmen, diesen Schritt zu tun, wenn das erste deutsche Ueberboot auf seiner Insel erdrosseln sollte.

Wie es in London aussieht.

Stratford, 1. Dez. 1914. Belgien, welche beiden aus England zurückkehrten, wo sie ihre bemerkenswerten Schicksale, enthalten übereinstimmend ein sehr düsteres Bild vom Aussehen Londons. Die Fahrt Calais-Dover ist vollständig eingestellt. Man muß den weiten Umweg über Liverpool, um nach London und belandener Seefahrt in höchstem Maße zu landen. Alle Anwesenheiten werden dort grandios durchgeführt. Dann findet die Vorbereitung statt. Eingeweiht, ein mehrstündiger Aufenthalt auf dem Landungsplatz. Die Bände, die sonst in St. Paul, Cannon Street, Victoria und Charing Cross hatten, fahren jetzt nur in Victoria Station ein, wo es abermals Verbeugungsleistungen, Korrekturen und ähnliche Annehmlichkeiten gibt. Von 9 Uhr abends an ist London fast leer. Alles ist geschlossen mit Ausnahme einiger Theater und Kinos, die der letzten Stunden einiger. Alle Kanonen, Transportwagen, Untergrundbahnen, Omnibusse, Radfahrer, Kaskaden und Luftschiffe sind mit Waffen zur Verfügung von Kriegsveteranen besetzt. Ueberall prangt in Riesenschrift die Aufschrift: The Country wants you! Das Vaterland hat euch nötig. Die allgegenwärtige englische Volkstimmung ist weit davon entfernt, so hegegnend zu sein, wie die Eingepreßte besetzt. (cit. ft.)

Französische Gesinn.

Strasbourg, 1. Dez. 1914. Aus Zabern wird der „Straßburger Post“ gemeldet: Dieser Tage wurden auf dem französischen Eisenbahn-Gürtel eine Anzahl von Weibern über Saarburg nach Zabern gebracht. Unter ihnen befanden sich neben dem Bürgermeister auch der Schlossherr von Schloss Cautillon mit seiner Familie und Knecht. Diese haben sich in einem Hotel eingemietet und dürfen sich völlig frei bis zu einer bestimmten Grenze bewegen. Die übrigen Gefangenen, darunter Männer mit fünf und sieben Kindern im im Weirer-Gefängnis untergebracht. Sie handelt sich bei dieser Gefangenhaltung um eine Gegenmaßregel der deutschen Regierung. (cit. ft.)

Der Krieg gegen Russland.

Die Russen und die Kälte.

Wien, 1. Dez. 1914. Das „Neue Wiener Tageblatt“ veröffentlicht ein Gespräch mit Josef Bielski, der als Oberarzt des Sanitätsregiments des Kaiserlich-Oesterreichischen Bundesheeres vom polnischen Kriegsschauplatz nach Wien führte. Der Oberarzt gibt die Aeußerungen eines verwundeten russischen Unteroffiziers wieder. Dieser klagt vor allem über die große Kälte, gegen die die Russen sich nicht so schützen konnten, wie zu Hause, so daß in den ausgeschwärmten Linien ganze Reihen russischer Soldaten liegen, deren Beine bis über's Knie abgefroren sind. Die Annahme, daß der Winter den Russen erwünscht sei, ist daher ein großer Irrtum. Die Russen hätten nur den Wunsch, daß der Krieg bald zu Ende sei, denn die Winterkälte fährt ihn nur widerwillig und freiz überglücklich, wenn die Oesterreicher auf die russischen Zielstellungen losführten, weil sie dann ohne Gefahr, von den rückwärts ausgefallenen Leuten erschossen zu werden, die Gewehre wegwerfen und sich in Gefangenschaft begeben könnten, in der ihnen würde, sich jenseits zu kommen, denn die Verpflegung bei den russischen Truppen sei unendlich schlecht. Dieser Umstand sowie die Kälte würden den verwundeten Truppen immer mehr Gefangene in die Hände treiben. Der Oberarzt fügt hinzu, daß dank der in der letzten Zeit eingetroffenen Kältemittel bei den oesterreichischen Soldaten nur verhältnismäßig wenig Frostschäden festzustellen seien.

Die Ukraine.

Wien, 1. Dez. 1914. „Neue Post“ legt an der Hand von Applein dar, der ausmündbarke Punkt Russlands, gegen den Oesterreich-Ungarn, Deutschland und die Türkei operieren müßten, um Rußland zu verdrängen, sei die Ukraine, deren Befreiung die Verpflegung der russischen Armee hemmen und den Eisenbahnbetrieb lahmlegen würde, da die russischen Eisenbahnen ihre gesamte Kohle aus der Ukraine erhielten. Der Verlust dieser Provinz würde infolgedessen Rußland heben, seine Rolle als Weltmacht in Europa weiter zu spielen.

Die Ukraine ist das Gebiet in beiden Ecken des mittleren Ozeans mit dem Gouvernement Wien, Sibirien und Ucherginon.

Gegen Serbien und Montenegro.

Ablehnung eines serbischen Heeresführers.

Wien, 1. Dez. 1914. General Bojovic, der Führer der ersten serbischen Armee, wurde wegen seines Rückganges pensioniert; an seiner Stelle wurde General Mistic ernannt, der bisherige Stellvertreter im Oberkommando. (cit. ft.)

Vom See- und Ueberseekrieg.

Wie der „Rubarion“ sank.

Das New Yorker „Morning-Journal“ veröffentlicht aus dem Munde von Augenzeugen ein sehr interessantes Schilderung des Unterganges des englischen Ueberseebootes „Rubarion“.

Danach war der englische Schiffstolz nicht allein, als er am 27. Oktober, morgens 8 Uhr, auf eine Mine fiel, während in Begleitung einer Weirader von etwa sechs Schiffen. Die anderen Schiffe entzweiten sich alsbald entsprechend der Weisung der britischen Admiralität, um der Gefahr zu entgehen, selbst auf eine Mine zu stehen. Die Geschwader des New Yorker Flottes sind zwei Walfische des White-Star-Gesellschafts „Clampin“, der auf seiner Fahrt nach Rommel nach England am 27. Oktober, vormittags 11 Uhr auf zwei Kriegsschiffe, „Rubarion“ und den Kreuzer „Liverpool“ traf. Der Kreuzer wurde wegen der Minegefahr die „Clampin“ näher zu kommen. „Rubarion“ lag unten tief im Wasser. Die Sturzwellen bespülten das Ueberboot. Gegen 1 Uhr hatte die „Clampin“ einen Teil der Mannschaft des Ueberbootes gelandet. Die „Clampin“ nahm 300 auf, aber 500 wurden von der „Liverpool“ und anderen Kreuzern, sowie Kreuzbooten, die inzwischen zur Stelle geilt waren, an Bord genommen. Diese Schiffe hatten keine Rettungsboote, da sie nur zum Gefecht gemacht hatten. Von „Rubarion“ wurde nach der „Clampin“ ein Kabel übergeben, es geriet aber. Der Kapitän der „Clampin“ wendete sein Schiff und fuhr die an den Seiten des Ueberbootes heran, und zwar so, daß man sich auf sein Vordeck überlegen konnte. Auf diese Weise Entzweiung suchte man die beiden Schiffe mit einem festgelegten Anker zu verbinden, aber auch dieses Mittel schlug wiederholt fehl. Mittlerweile war es dunkel geworden. Die auf dem „Rubarion“ verbliebenen 200 Mann konnten sich nicht retten. Am 6 Uhr signalisierte das Schiff, es seinen Schicksal zu überlassen. Die Schiffe verloren, konnte die „Clampin“ nicht mehr zu machen. Der See war so düster, um Rettungsboote wieder hinaufzuheben. Dies besorgten aber die Torpedoböer. Sie vertrieben den Rest der Mannschaft des „Rubarion“.

Am 6 Uhr abends erfuhr über die letzten Minuten des „Rubarion“. Die Schiffe um 8 Uhr mit dem Ueberboot der „Clampin“. Am 9 Uhr begann es mit dem Ueberboot. Die Schiffe sah in einem kleinen Boot. Gegen 10 Uhr hatte die „Clampin“ die letzten Minuten des „Rubarion“.

Das Jahrgedächtnis

für unseren lieben Bruder

Adam Zengerle

wird am **Donnerstag den 3. Dezember**, morgens 7 Uhr in der Pfarrkirche zum hl. Geist abgehalten, wozu wir Verwandte und Bekannte höflichst einladen.

Geschwister Zengerle.

Für die liebevolle Teilnahme während der Krankheit und dem Heimgange meiner teuren Gallin und unserer guten Mutter sagen herzlichen Dank

Prof. Vonderau und Kinder.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns beim Tode meines unvergesslichen, teuren Gatten, unseres guten Vaters

Herrn Anton Popp

zutell geworden, durch die ehrende Beteiligung bei den Trauerfeierlichkeiten, die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie für jedes uns zum Trost reichende liebe Wort, sprechen wir unseren tiefgefühlten, aufrichtigen Dank aus.

Ganz besonderen Dank sei dem verehrl. Kath. Kaufm. Verein gesagt, für die so zahlreich erwiesene letzte Ehrung unseres lieben Verewigten.

Fulda, den 2. Dezember 1914.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.



Liszt



Beethoven



Wagner

unsere grossen Meister, sind unsterblich durch ihre hervorragenden Kompositionen. Wir bauen Musikinstrumente, die sich zur Wiedergabe dieser Kompositionen vorzüglich eignen.

Erste Solisten sind unsere ständigen Kunden.

J. Mollenhauer & Söhne

Hoflieferanten

1886

FULDA

Mässige Preise.

gegr. 1822

Kataloge frei.

Lehrling

für ein Manufaktur-Geschäft mit guter Schulbildung per bald gesucht. Offerten unter Nr. 6485 an die Exped. d. Bl.

Für den



Winterbedarf

offerierte in nur prima besten Qualitäten:

Hüttenkoks I, II, III,

für Zentralheizung, für frische u. Dauerbrandöfen (Anthraziters.),

Anthrazit-Eiform-Brikets,

Nusskohlen u. Braunkohlen-

Brikets sowie kleingehobenes Tannenholz,

zentner- und meterweise.

Anlieferung sofort. 6351

Billigste Preise!

Burkard Wiegand,

Kanalstrasse 4. Telefon 135

Sprach-Institut von Fräulein S. Saal

Französisch! Heinrichstr. 45, part. **Englisch!**
An dem heute abend beginnenden Kursus für Französisch können sich noch einige junge Damen oder Herren beteiligen. — Neue Kurse beginnen jeden Monat. — Nachhilfe für Schüler der höheren Lehranstalten bis zu den obersten Klassen.

Sus. Saal, staatlich geprüfte und berechnete Sprachlehrerin für Franz. und Englisch.

Achtung!

Ich warne hiermit jedermann, in meiner Privatwohnung beim Sulzhof (Gem. Siegel) fernerhin Besenreis zu schneiden. Ebenso wird unbefugtes Fahren auf diesem Grundstücke nicht mehr gestattet. Diesbezügliche Uebertretungen bringe ich zur gerichtlichen Anzeige.

Fulda, den 2. Dezember 1914.

Ferdinand Ruppert, Privatmann,
Fulda, Wallwea 15.

„Waffenruhm“ beste Qualität
Kognak-Rum-Arrak-Verschnitt
Portwein Madeira

Feldpostpackung Metallflasche ca. 3/10 Ltr.
Mk. 1.25 einschliesslich Porto liefert

Grossmann & Cie. Weinkellerei Frankfurt a. M.

Bei Einsendung des Betrages, Postscheckk. 5406, erfolgt Zusendung direkt ins Feld. Genaue Adressenangabe erbeten. Jede Geldsendung wird bestätigt. 2430

Königl. Oberförsterei Marjoss.

Nachstehende Holzmassen sollen vor dem Einschlage im Wege des schriftlichen Angebots verkauft werden:

- Los 1 200 rm Buchen-Rundrollen 2. Kl., 1 m lang, aus dem ganzen Revier
- Los 2 200 rm Buchen-Scheite, aus den Schutzbezirken Kreuzgrund und Marjoss-Süd
- Los 3 300 rm Buchen-Scheite, aus den Schutzbezirken Rohrbacherhof und Marjoss-Nord
- Los 4 400 rm Buchen-Scheite, aus den Schutzbezirken Rohrbacherhof und Marjoss-Nord
- Los 5 300 rm Buchen-Scheite, aus den Schutzbezirken Marjoss-Nord und Marjoss-West
- Los 6 300 rm Buchen-Scheite, aus den Schutzbezirken Marjoss-West und Talhof
- Los 7 100 rm Buchen-Stammknüppel, aus den Schutzbezirken Rohrbacherhof und Marjoss-Nord
- Los 8 300 rm Buchen-Stammknüppel, aus den Schutzbezirken Rohrbacherhof und Marjoss-Nord
- Los 9 300 rm Buchen-Stammknüppel, aus den Schutzbezirken Marjoss-West und Talhof
- Los 10 300 rm Buchen-Stammknüppel, aus den Schutzbezirken Marjoss-West und Talhof
- Los 11 500 rm Buchen-Reisernknüppel (Reisig 1. Kl.)
- Los 12 200 rm Birken-Scheite, ungepalten
- Los 13 100 rm Birken-Stammknüppel
- Los 14 1000 Stück Fichten-Stangen, 1. Kl.
- Los 15 3000 " " " 2. "
- Los 16 8000 " " " 3. "
- Los 17 30 Hundert " " " 4. "
- Los 18 30 " " " 5. "
- Los 19 30 " " " 6. "
- Los 20 30 " " " 7. "
- Los 21 30 " " " 8. "
- Los 22 500 rm Kiefern-Reisernknüppel (Reisig 1. Kl.)

aus dem ganzen Revier

Verflossene Gebote mit der äusseren Aufschrift „Submission“ sind je Einheit (rm, Stück, Hdt.) in Mark und ganzen Pfennigen bis zum **Samstag den 12. Dezember 1914** an die Königl. Oberförsterei Marjoss einzureichen. Später eingehende Gebote haben keinen Anspruch auf Berücksichtigung. Sie müssen die Erklärung enthalten, daß Bieter sich den ihm bekannten, allgemeinen und besonderen Bedingungen unterwirft. Die eingegangenen Gebote werden am **Montag den 14. Dezember**, nachmittags 4 Uhr in dem Wartesaal 1. und 2. Klasse des Bahnhofs Jossa in Gegenwart etwa erschienenen Bieter geöffnet.

Die Verkaufsbedingungen sind gegen Erstattung der Kosten von der Oberförsterei Marjoss zu beziehen, welche auch jede weitere Auskunft erteilt. 2444

Musikinstrumente werden repariert. Unter Garantie werden Reparaturen an Uhren und Goldwaren schnellstens und billigst erledigt bei

Jos. Häussler,
(früher Bleichstr. Marktstrasse 27.)

Freibank Donnerstag von morgen 8 Uhr ab mindermertiges Mindestkapital per Hund 50 St.

Nehme die am 23. Oktober 1914 ausgesprochene Beileidigung gegen den **Julius Penkel** in Großenbach mit dem Ausdruck des Bedauerns hiermit zurück. 2443
Konrad Henkel,
Schmiedemeister, Großenbach.

Vereinskalender

Fulda.
Dampferlich-Jünglingsverein
Heute abend 7 1/2 Uhr im Vereinslokal Versammlung.

Marian. Jünglingsfußballklub der Pompsferrei. Nächsten Freitag den 4. Des. abends 8 1/2 Uhr im Wohnhaus: Versammlung mit Aufnahme und Anbahnung. Hr. M.

Männer-Gesangverein „Winfredia“.

Heute abend präzis 8 1/2 Uhr in der „Harmonie“ Einüben patriot. Lieder. Wichtige Besprechungen. Bestimmte Erheben aller Stimmen erbeten. Der Vorstand.

Privat-Impfung
Samstag den 5. Dezbr., nachmittags 3 Uhr.

Dr. Ciré, Steinweg 1.
Prima

Hammelfleisch
70 und 60 Pf. per Pfd. empfiehlt 6499

Franz Ballmaler,
Brandhausstraße 1.

Conrad Hein,
Delikatessen,
Fulda, Bahnhofstr.-Lindenstr.

Eingetroffen:
Nürnberger

Lebkuchen

von F. G. Metzger, Hoflied, Nürnberg.

Die Preise der Lebkuchen sind trotz der allgemeinen Preissteigerungen gegen das vorige Jahr unverändert geblieben und bin ich in der Lage, die Lebkuchen nach diesem Jahr zu den Original-Fabrikpreisen abzugeben.

Lebkuchen in Feldpackung vorrätig.

Preislisten auf Wunsch kostenlos. Prompter Versand nach auswärt. 6038

Conrad Hein.
— Telefon 170. —

Kath. Buchbinder,

in Partic- und Sortimentsarbeiten, Geschäftsbücher, Rechnungsbücher und Halbeinbände gut bewahrt. Sucht sofort oder später Stellung. Offertent unter 2445 an die Expedition dieser Zeitung.

Zwei Schweizer-Ziegen

(eine 3jährige und ein dreijähriges) abzugeben. 6489

H. Klüber, Edelgasserstr. 44.

Heirat.

Willi, Staatsbeamter auf d. Lande, geb. Fulda, altverheiratet, Witwer, 40, 3000 RM. Eink. u. herrl. Dienstwohnung. Verheiratet mit Kath. Witwe ohne Kind oder Dame u. 35-40 Jhr., b. tücht. in d. Hauswirtschaft u. gut bürgerlich food. lann. Ein. Vermögen. ev. Gek. Off. unter 2448 durch d. Exped. d. Bl.

Diese Woche Ausnahmepreise

für
Kostüme von Mk. 9.50 an.
Kostüm-Röcke von Mk. 2.25 an.
Blusen von Mk. 0.95 an.

Mittelsstr. 21 **Kaufhaus A. H. Wertheim** Friedrichstr. 8

Grösstes und ältestes Geschäft Fuldas für Damen- und Mädchenbekleidung.